



Maria Hafner

Bilderzyklus «TALITA KUM - Mädchen steh auf»

Der hier ausgestellte Bilderzyklus aus 14 Gemälden wurde durch die Zuger Künstlerin Maria Hafner (1923 – 2018) in den Jahren 2009 – 2010 geschaffen. Auf eigene Weise interpretierte sie eine bekannte Heilungsgeschichte aus dem Neuen Testament: die Auferstehung der Tochter des Jäirus.

Die Auferweckung der Tochter des Jäirus (Mk 5,21 – 43)

Jesus fuhr im Boot wieder ans andere Ufer hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam ein Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt. Da ging Jesus mit ihm... Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorsfehers gehörten, und sagten (zu Jäirus): Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Sei ohne Furcht; glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Lärm bemerkte und hörte, wie die Leute laut weinten und jammerten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Er aber schickte alle hinaus und nahm außer seinen Begleitern nur die Eltern mit in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute gerieten außer sich vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

Der Text des Markus-Evangeliums über die Auferweckung der Tochter des Jäirus, des Synagogenvorstehers in Kapharnaum, ist mehr als der Tatsachenbericht eines ungewöhnlichen Geschehens. Wer diese Geschichte vertieft meditiert, sieht darin einen inneren Prozess. Es geht nicht nur um das Erwachen aus dem physischen Tod, es geht um Menschwerdung. Ein junger Mensch wird herausgeführt aus Unbewusstheit und Erstarrung. Seine Heilung führt in ein lebendiges, in ein selbstverantwortetes Leben.



Die Geschichte von Markus erzählt von einem Mädchen, das seinen Weg ins Erwachsenenalter nicht finden kann. Als Synagogenvorsteher stellt der Vater wahrscheinlich hohe Erwartungen an die junge Frau. Sie muss sich der feierlichen, weihevollen Umgebung anpassen, wird überbehütet und in ihrer persönlichen Reifung gehindert. Diese Situation lässt sich auf jeden Menschen übertragen, der auf seinem Weg des Selbstwerdens von außen - und vielleicht auch im Innern - blockiert ist, unfähig, die richtigen Schritte zu tun.

Die Bildreihe geht in meditativer und gestalterischer Interpretation den inneren und äußeren Schritten im Leben nach, die der jungen Frau dank der auferweckenden Kraft von Jesus möglich werden. Die Darstellung der einzelnen Wandlungsschritte nährt sich aus verschiedenen Inspirationsquellen.

Die Bilder dieses Zyklus wollen die innere Dramatik der Geschichte spürbar machen: das Hinabsteigen in die eigene Tiefe, das Verlöschen des letzten Lebensfunken. Sie wollen aber auch zeigen, wie sich Befreiung und Heilung im Verborgenen, in der eigenen Tiefendimension ankündigen, und dass die Kraft des heilenden Jesus zu wirklichem Aufstehen führt.

„Mädchen, ich sage dir, steh auf!“, auf aramäisch: „TALITA KUM“, diese Worte Jesu zur Tochter des Jairus erinnern an das schöpferische Ur-Wort am Anfang des Genesis: „Es werde Licht – und es ward Licht.“